

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg

Hachenburg, Mittwoch den 2. Juni 1915.

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamzeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

126.

Er erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

31. Mai. Auf dem Osterfeldzug-italienischen Krieges-Plateau wird auf dem Plateau von Lavarone ein Rest italienischer Alpenstruppen bei einem Angriff unter schweren Verlusten für sie in die Flucht geschlagen. — Bei der Front erleiden die Franzosen und Engländer schwere Einbußen bei vergeblichen Vorstößen.

1. Juni. Bei einem Angriff der Franzosen an der Souchez-Bühne wird ihnen von den Unsern eine Niederlage zugefügt. Auch im Priesterwalde haben die Deutschen Luftfahrzeuge als Antwort auf die Bombardierung Lubwigsbasens (durch französische Flieger) aus 50 Kilometer östlich Lubau russische Dragoner in die Hände der Unsern in Nordpolen im Monat Mai: 81643 russische Gefangene, 58 Maschinengewehre und ein Flugzeug.

In Galizien wurden die Forts 10a, 11a und 12a der Festung Braemüll am 31. Mai durch bayerische Truppen im Sturm genommen. Erbeutet sind dabei der Besatzung von 1400 Mann, zwei Panzer, ein Panzer und fünf leichte Geschütze. Gegenangriffe der Russen östlich Jaroslau scheitern unter ungeheuren Verlusten für sie. Preussische Garde, Ostpreußen und Bommern unter Führung des bayerischen Generals Grafen Bothmer besetzen den stark besetzten Ort Straj und durchbrechen die russische Stellung bei der Stadt. Gefangen werden 2000 russische Offiziere, 9183 Mann, erbeutet 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 2. Juni. (Amtlich.)

Westerwald-Kriegsschauplatz.
Bei Bigschoote nordöstlich von Steenstraate schossen wir ein englisches Flugzeug herunter. Die Besatzung, 1 belgischer und 1 englischer Offizier, wurden gefangen genommen. Die Zuckersabrik westlich Souchez, in die im Laufe des gestrigen Nachmittags die Franzosen eingedrungen waren, ist von uns wieder genommen. Ein französischer, in den Abendstunden auf unsere Stellung unternommener Angriff wurde abgewiesen. Nur ein kleines über die Straße Neuville — Ecurge vorspringendes Grabenstück ist vom Feinde besetzt. Im Priesterwalde dauert der Nahkampf um einzelne Grabenstücke noch an.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Bei Neuhalten, 50 Km. nordöstlich und bei Spidki, 65 Km. südöstlich Lubau, fanden erfolgreiche Gefechte gegen kleinere russische Abteilungen statt, ebenso weiter südlich in Gegend Szawle und an der Dubissa südöstlich Kielmy sowie zwischen Kuciamy und Girangola. Bei Szawle machten wir 500 Gefangene.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Zwei weitere bei Dukowiczki gelegene Werke der Festung Przemysl sind gestern gestürzt. Nach dem Siege bei Stryj drangen die verbündeten Truppen gestern in Richtung Medenice vor. Im Laufe des Monats Mai sind auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz 863 Offiziere, 268 869 Mann zu Gefangenen gemacht, 250 Geschütze und 576 Maschinengewehre erbeutet. Hiervon entfallen auf die dem Generalobersten v. Mackensen unterstellten verbündeten Truppen 400 Offiziere, davon 2 Generale, 152 254 Mann gefangen, 160 Geschütze, darunter 28 schwere und 463 Maschinengewehre. Einschließlich der auf dem östlichen Kriegsschauplatz gemachten gestern veröffentlichten Gefangenenzahlen beträgt demnach die Summe der im Monat Mai in die Hände der verbündeten Truppen gefallenen Waffen etwa 1000 Offiziere und 300 000 Mann.

Oberste Seeresleitung.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 1. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 1. Juni mittags.

Russischer Kriegsschauplatz:
Die östlich des San vorgedrungenen verbündeten

Truppen wurden heute Nacht an der ganzen Front von starken russischen Kräften angegriffen. Besonders an der unteren Lubaczowka versuchten der Zahl nach überlegene feindliche Kräfte vorzustoßen. Alle Angriffe wurden unter den schwersten Verlusten des Feindes zurückgeschlagen, der an mehreren Stellen in Auflösung zurückging. Auch am unteren San flussabwärts Siemawa scheiterten russische Angriffe.

An der Nordfront von Przemysl erstürmten unterdessen bayerische Truppen drei Werke des Bürtels, machten 1400 Gefangene, erbeuteten 28 schwere Geschütze, darunter zwei Panzergeschütze.

Südlich des Dniestr sind gestern die verbündeten Truppen der Armee Einsingen in Fortsetzung des Angriffes in die feindliche Verteidigungsstellung eingedrungen, haben die Russen geschlagen und Stryj erobert. Der Feind ist im Rückzuge gegen den Dniestr. 53 Offiziere, über 9000 Mann Gefangene, 8 Geschütze, 15 Maschinengewehre fielen in die Hände der Sieger.

Am Pruth und in Polen ist die Situation unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Der Geschützkampf auf den Plateaus von Folgaria und Lavarone, die kleineren Gefechte an der kärntnerischen Grenze und im Raume bei Karfreit dauern fort.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Radom von den Russen geräumt.

Die rückwärtige Bewegung, in die die russischen Heere durch die kräftige deutsch-österreichische Offensive gebracht worden sind, machte sich auf ständig breiter werdender Front bemerkbar. Aus Wien wird am 1. Juni gemeldet:

Die in Petrikau erscheinende Zeitung vom 28. Mai meldet, daß die russischen Truppen Radom geräumt haben.

Radom liegt in Südpolen, nordöstlich von Kielce. Der Druck, der sich von der in der Maschlacht durchbrochenen westgalizischen Front nach den Karpaten ausdehnte und dann weiter zum San ausstrahlte, wirkt schließlich überall auf die russischen Stellungen.

Beforgnisse in Lemberg.

Wien, 1. Juni.

Nach Meldungen aus Lemberg sind jetzt dort die an der Peripherie der Stadt in Angriff genommenen Erdarbeiten, die strategischen Zwecken dienen, plötzlich eingestellt worden. Die Bureau der Filiale der Russisch-Österreichischen Bank, die erst vor einiger Zeit ihre Tätigkeit in Lemberg eröffnete, sind seit dem 12. Mai geschlossen worden. Ein Teil der Behörden des Generalgouvernements für Galizien wurde von Lemberg nach Blozow, ein anderer Teil nach Brody verlegt. Die Verhaftungen von Polen, Ukrainern und Juden dauern ohne Unterbrechung fort. Der Führer der russophilen Ruthenen, Dudykewicz, hat in Begleitung mehrerer Gefinnungsgenossen eine Erholungsreise nach Kiew angetreten.

Russische Bedrückung deutscher Kriegsgefangener.

Aus Petersburg wird ein Befehl des kommandierenden Generals des Moskauer Militärbezirks Sandezki der öffentlichen Kenntnis übermittelt. General Sandezki weist darin alle Kommandanten von Gefangenenerlagern darauf hin, daß hinsichtlich der deutschen Kriegsgefangenen, namentlich der gefangenen deutschen Offiziere, „keinerlei Erleichterung oder Erbarmen gebildet werden kann“. Die deutsche Antwort darauf wird selbstverständlich nicht ausbleiben.

Grausame Kriegsführung.

Wien, 1. Juni.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wegen angeblichen Verrats haben die Russen 70 der älteren Juden von Sadagora nach Rußland weggeschleppt. Veranlassung zu dieser Gewalttat bot die Auffindung eines Fernsprechapparates und das erfolgreiche Feuer unserer Artillerie. In Schipinitza wurden wegen Begünstigung und Benachrichtigung unserer Truppen 132 Häuser niedergebrannt und der Ort fürchtbar geplündert.

Moskau, 1. Juni.

Moskauer Zeitungen berichten, die Landschaftsversammlung habe es für notwendig befunden, jetzt schon einen Modus der Hilfeleistung für die in die Heimat zurückkehrenden Krieger auszuarbeiten und ihnen Land anzuweisen, das von Untertanen der mit Rußland kriegführenden Mächten konfisziert worden ist.

Warnung an die amerikanische Schifffahrt.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Der amerikanische Botschafter in Berlin sandte auf Ersuchen der Deutschen Regierung eine erneute dringende Warnung an die amerikanische Schifffahrt vor unvorsichtigem Befahren der als Kriegszone erklärten Gewässer. Vor allem wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Abzeichen, die ein Schiff als ein neutrales kennzeichnen, deutlich zur Schau getragen werden müssen. Der amerikanische Botschafter Gerard fügt hinzu, daß

das deutsche Auswärtige Amt die neue Warnung angeht, der Tatsache erläßt, daß während der letzten Wochen wiederholt neutrale Schiffe in der Kriegszone durch deutsche Unterseeer versenkt wurden, weil in der Dunkelheit die schlecht beleuchteten neutralen Kennzeichen nicht erkannt und die betreffenden Fahrzeuge für englische gehalten wurden.

Neue U-Boot-Beute.

London, 1. Juni.
Der russische Segler „Mars“ ist an der Nordostküste von Schottland von einem deutschen Unterseeboot zerstört worden. Die Mannschaft bezieht ein Boot, das von dem Unterseeboot 40 Meilen geschleppt wurde. Die Mannschaft landete am Sonnabend in Aberdeen.

Amsterdam, 1. Juni.

Ein hiesiges Blatt berichtet: Der Dampfer der White Star-Linie, „Regantic“, der am Sonnabend von Quebec nach Liverpool abfuhr, traf am Sonntag früh 60 Meilen von Queenstown ein deutsches Unterseeboot. Der Kapitän sandte sofort ein drabhtloses Telegramm an die Admiralsität und ließ das Schiff mit Vollampf Bidsack fahren. Der Kommandant des Unterseebootes gab mehrmals den Befehl zum Halten, dem Dampfer gelang es aber infolge seiner größeren Geschwindigkeit zu entkommen.

Brest, 1. Juni.

Von einer Patrouillenfahrt heimkehrende Torpedoboote haben die Besatzungen des englischen Dampfers „Glenes“ und des portugiesischen Schiffes „Egnee“ (Engne?), welche an der Küste von Finistere von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden waren, aus ihren Booten geborgen und hier gelandet.

Kleine Kriegspost.

Köln, 1. Juni. Wie die Kölnische Zeitung zuverlässig erfährt, findet in nächster Zeit ein Austausch deutscher und englischer Schwerverwundeter statt. Die deutschen Invaliden sollen aus England zunächst nach Aachen gebracht und von da in ihre Heimat weiterbefördert werden.

London, 1. Juni. Der Luftangriff auf die Londoner Dock- und Vorkäde rief an vielen Stellen schwere Brände hervor.

Sachseningen, 31. Mai. Der König von Italien wird demnächst in Calais erwartet, wo er, wie aus Paris gemeldet wird, mit dem König von England und dem Präsidenten Poincaré zusammentreffen wird.

Rom, 1. Juni. Der Admiral Bettolo ist reaktiviert worden. Das von Bettolo vor drei Jahren erbachtete und geleitete große Marinemanöver im Adriatischen Meere erwies die Minderwertigkeit der italienischen Küstenverteidigung und Seestreitkräfte gegenüber einer österreichisch-ungarischen Offensive.

Konstantinopel, 1. Juni. Ein französisches Torpedoboote, das an der Küste des Bosphorus Smirna vor dem Hafen Kuch-Abassi Beobachtungen anstellte, ist in der Nähe des KapS Bilandicht gescheitert.

Die Getäuschten.

Aus einer stattlichen Reihe von neuen und alten Männern, von liberalen und konservativen Parteiführern hat das englische Ministerium sich neu zusammengesetzt; auch die mehr demokratisch als sozialistisch gerichtete parlamentarische Arbeiterfraktion hat sich bereit finden lassen, in die Regierung einzutreten, aus der ihr früheres Mitglied John Burns ausgeschlossen war, weil er die Verantwortung für die Beteiligung Englands am Kriege gegen Deutschland nicht mittragen wollte. Nur eine Partei hat der heftigen Umwerbung um ihre Mitwirkung bis zum letzten Augenblick tapfer widerstanden: die Irländer. John Redmond, ihr Haupt, war zum Eintritt in das Kabinett außersehen, und er persönlich wäre vielleicht auch nicht abgeneigt gewesen, dem Rufe zu folgen. Aber so weit er auch seine Partei bisher auf den praktischen Erfolge verheißenden Regierungs- und Parlamentswegen mitzuführen vermocht hatte, hier wollte sie nicht mehr mit sich handeln lassen. Das freundliche Anerbieten des leitenden Ministers, der unversehens aus einem liberalen Führer der Beauftragte einer sehr gemischten Gesellschaft geworden war, wurde dankend abgelehnt, und es hat den Anschein, als wollte die irische Wunde am großbritannischen Reichkörper nun erst recht schmerzhaft wieder zu brechen anfangen.

Herr Asquith hatte nämlich die Unvorsichtigkeit begangen, zugleich mit Redmond auch sein Gegengewicht, den bei der ganzen irischen Bevölkerung der grünen Insel tödlich gehaßten Führer der Ulsterbewegung, Sir Edward Carson zum Eintritt in die Regierung aufzufordern, und das Unglück wollte es, daß er von dieser Seite keinen Korb bekam. Der Mann also, von dem man sagen kann, daß er englischer ist als die Engländer, der das vom Parlament wiederholt beschlossene, vom König unterschriebene Selbstverwaltungsgefeß für Irland um keinen Preis in Kraft treten lassen wollte, der die offene Revolution nicht nur gepredigt, sondern sie unter den Augen der machtlosen Partei durch Bildung von Truppenkörpern, durch Einschmuggelung von Waffenladungen,

durch geräuschvolle Rede und Habsfeldzüge gründlich vorbereitet hatte, er ist jetzt der, mit richtiger Gewalt ausgeübter Justizminister der vereinigten Königreiche. Gewiß ein Vorgang, wie man ihn sonst nur in Portugal oder Mexiko für möglich gehalten hätte. Aber so sehr auch die englischen Liberalen an diesem Wissen herumwürgen, ehe sie ihn schlucken können, sie müssen schließlich zu allem, was ihnen erst geboten wird, Ja und Amen sagen, um noch Schlimmeres zu verhindern. Die Dren aber sehen, daß neben Carlson seine einflussreichsten Bundesgenossen im Kampf gegen die ihrem Lande zugeordneten, seit Jahrzehnten heiß umstrittenen Gesetze an die Regierung gelangt sind, und sie müssen nun damit rechnen, daß die Ernte, die sie schon sicher in der Zukunft zu haben glaubten, noch im allerletzten Augenblick vernichtet wird. Die liberale Partei, mit der sie eifrig zusammengearbeitet haben, um endlich einen ausschlaggebenden Einfluß auf den Gang der politischen Geschäfte zu gewinnen, hat eben gründlich abgewirtschaftet, und die Dren sollen ein Opfer des Krieges werden, wie ihre Interessen auch früher schon englischen Partei- und Geschäftsrücksichten geopfert wurden. Um eine schmerzliche Erfahrung zu vermeiden, nehmen sie den Kampf gegen England mit gesteigerter Erbitterung wieder auf, und in London muß man sich darauf gefaßt machen, daß Kitcheners Sendboten in Zukunft unter den Irländern noch schlechtere Erfolge haben werden als bisher.

Die „Konzentration der inneren Kräfte“, in der unsere Gegner ihr Heil suchen, wäre an sich schon eine ganz gute Sache, wenn sie nicht zu gleicher Zeit ihre militärischen Kräfte mehr und mehr zerfallen und zersplittern müßten. Erst in diesen Tagen wurde von unserer Regierung mitgeteilt, daß die englischen und französischen Truppen, die in Kamerun einmarschiert waren und das Land nach und nach zu erobern gedachten, plötzlich wieder das Weite suchen mußten, weil andernorts in ihrem eigenen Gebiete Eingeborenenaufstände ausgebrochen waren, auf die sie sich nicht vorbereitet hatten. Ähnlich ergab es auch der Koalition unserer Feinde auf den europäischen Kriegsschauplätzen, die sie geschaffen haben. Sie wollen überall kämpfend auftreten, um den Zentralmächten mitant der Türken gegen und gar die Luft auszublauen. Das vermehrt nur ihre eigenen militärischen Schwierigkeiten, da wir uns nicht genug sind, ihnen überall da mit starker Macht entgegenzutreten, wo wichtige Entscheidungen fallen können. So wird es auch bleiben trotz Italien, das seine Armeen gleichfalls nach mehreren Seiten hin verlegen muß, wenn die Verbündeten von ihr den erhofften Gewinn haben wollen. Wenn nur aber gar auch im Innern neue Zersplitterungen und scharfe Parteigegensätze sich bilden, wie wir es jetzt in England vor uns sehen, so können wir daraus die beruhigende Gewißheit schöpfen, daß die schlechte Sache auch einer schlimmen Ausgang nehmen muß.

Dr. Sy.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wiesbaden herrscht Unklarheit darüber, was der neueste Aufruf des Landsturms ersten Aufgebots zu bedeuten habe, da nach allgemeiner Auffassung dieser längst aufgerufen ist. Dem ist aber nicht so. Der erste Landsturmaufruf vom 1. August 1914 betraf nur den Landsturm in den Grenzbezirken und Risikogebieten. Der zweite Aufruf vom 15. August 1914 betraf dann allerdings fast alle übrigen Korpsbezirke. In 4 Korpsbezirken aber fand auch damals noch nicht die Eintragung in die Stammlisten in vollem Umfange statt. Auf diese 4 Bezirke nun bezieht sich die jüngste Verordnung über den Aufruf des Landsturms.

Das Auge des Meeres.

Von Dr. Ludwig Stab, Friedenau.

In unserem Unterseebootskrieg haben wir die großen Erfolge in der Hauptfache einem optischen Instrument zu verdanken, vermittelt dessen es dem Kommandanten des Tauchbootes ermöglicht wird, den Feind zu Gesicht zu bekommen, um ihm dann auf den Leib rücken zu können. Dies optische Instrument ist das Behrhor oder Periscope, das wörtlich so viel wie „Umschauender“ bedeutet und das mit Recht das „Auge des Meeres“ genannt wird. Wenn das Boot untergetaucht wird, ragt nur ein mehrere Meter langes Rohr aus dem Wasser heraus, das vom Feinde in dem unruhigen Spiel der Wellen nur sehr schwer und nur auf kurze Entfernung gesehen werden kann, dieses Rohr trägt das Auge des Meeres, denn durch dasselbe überblickt der unten im Boot befindliche Führer die ganze Oberfläche des Wassers ringsum. Wie ist das nun möglich?

So mancher spricht vom Behrhor und macht sich doch gar keine Vorstellung von seiner Einrichtung. Am besten können wir uns seine Konstruktion deutlich machen, wenn wir an die früher so beliebte Camera obscura denken, die auf Jahrmärkten und Ausstellungen häufig gezeigt wurde. Wir haben dann in dem verdunkelten Raume auf einem belichteten Tisch ein verkleinertes Bild des Lebens und Treibens um uns herum, aber immer nur einen Ausschnitt der Umgebung, und erst wenn der Apparat gedreht wurde, kamen alle Teile der Umgebung als Bild auf die Platte. Die Einrichtung einer solchen Kamera ist außerordentlich einfach. In der oberen Öffnung des Rohres befindet sich ein unter 45 Grad geneigter Spiegel, der die Lichtstrahlen auffängt und sie durch das Rohr nach unten auf die Platte wirft. Wenn nun unten in dem Rohr ebenfalls ein Spiegel ein unter gleichem Winkel geneigter Spiegel angebracht ist, dann fängt dieser das Bild auf und reflektiert es nach der Seite. Wenn man also in diesen Spiegel hineinsieht, nimmt man das Bild wahr, das der obere Spiegel aufnimmt. Wir haben in diesem Apparat ein Spiegel-Periscope einfacher Konstruktion vor uns, und mit einer solchen waren auch die ersten Unterseeboote ausgerüstet.

Der einfache Apparat hatte aber bedeutende optische Mängel, die seine Verwendung sehr einschränkten. Zunächst die Tatsache, daß die Spiegel sehr viel Licht ver- schluden, so daß bei ungenügender Beleuchtung nur unklare

Um den weiteren Ausbau des deutschen Postwesens in Belgien zu fördern, sind die deutschen Kreis-Postämter von der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Brüssel ermächtigt worden, in geeigneten Fällen außer den früheren Perceptions auch die ehemaligen Sous-Perceptions und Depots-Relais wieder zu eröffnen. Die Perceptions gleichen den heimischen Postämtern, die Sous-Perceptions ähneln den heimischen Poststationen, die Depots-Relais schließlich sind Hilfsstellen, die von Landbriefträgern verwaltet werden. Der Postanweisungsverkehr zwischen Belgien einerseits und Österreich sowie den Niederlanden andererseits ist vom 20. Mai ab, zwischen Belgien und Ungarn vom 1. Juni ab und zwischen Belgien und Bosnien-Herzegowina vom 10. Juni ab zugelassen worden.

Durch Bundesratsbeschluss vom 27. Mai ist der Zentraleinkaufsgesellschaft die Bestandsaufnahme von Verbrauchszucker mit dem eventuellen Recht der Enteignung übertragen worden. Anzeigepflichtig ist, wer mit Beginn des 1. Juni Verbrauchszucker in Gewahrsam hatte. Von der Anzeigepflicht sind Mengen befreit, die insgesamt weniger als 50 Doppelzentner betragen. Die Bestandsanzeigen sind bis zum 10. Juni an die Gesellschaft abzusenden. Die Zentraleinkaufsgesellschaft wird den Handelskammern und anderen zuständigen Organen im Laufe der Woche Formulare für die Anzeigepflichtigen einzusenden, aus denen sich ergibt, daß die Anzeigen nach sieben Kategorien geordnet sind, nämlich: Brote, Blatten, Würfel, gemahlener Zucker, Kristallzucker, Kandis und andere in vorstehendem nicht genannte Sorten.

Nach § 5 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 31. März über den Verkehr mit Futtermitteln (Körnerfutter, Abfälle der Mälerei, der Zucker- und Stärkefabrikation, Ölluchen und -mehle, tierische Produkte) hatte die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte die Mengen, deren Überlassung sie verlangt, bis zum 1. Juni dieses Jahres abzunehmen. Diese Frist ist von den zuständigen Behörden als zu kurz erachtet worden, weshalb der Bundesrat die Bestimmung dahin geändert hat, daß die Bezugsvereinigung die Mengen spätestens bis zum 30. Juni dieses Jahres abzunehmen hat.

Belgien.

Die belgische Regierung in Le Havre hat ihre Vertretungen im Auslande angewiesen, Belgien keine Pässe mehr nach Holland und der Schweiz auszustellen, um ihnen die Heimkehr nach ihrer Heimat unmöglich zu machen. Sie warnt dabei in einer nicht mißzuverstehenden Weise vor Gefahren, die den Männern drohen, welche die Deutschen als wehrfähig betrachten. Der Generalgouverneur hat bei früheren Anlässen unzweideutig fund- getan, daß kein Belgier, der sich den deutschen Verordnungen fügt, etwas für seine persönliche Freiheit zu befürchten hat. Die auferlegte Wehrpflicht für frühere Angehörige des belgischen Heeres bezweckt lediglich eine Kontrolle. Eine Einstellung von Belgiern in das deutsche Heer kann gar nicht in Frage kommen. Das deutsche Heer ist ein Volksheer, in ihm haben Fremde keinen Platz.

Großbritannien.

Ähnlich wird bekanntgegeben, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey auf den Rat der Ärzte die Arbeit für kurze Zeit aufgeben wird, um seinen Augen Ruhe zu gönnen, inzwischen wird Lord Grey die Angelegenheiten der äußeren Politik übernehmen und Lord Lansdowne ihm, wenn nötig, beistehen.

Das heißt aus dem „amtlichen“ englischen Text ins Deutsche überetzt, wahrscheinlich Sir Grey, der verantwort- lich ist für die Entfesselung dieses Weltkrieges, wird von seinem Amte entfernt. Schon bei der Umbildung des Kabinetts und dem Eintritt Lord Lansdownes in die Regierung wurde prophezeit, Greys Stunden seien gezählt. Mit ihm wird sein System aerrichtet, das System der heim-

verschwommene Bilder erzielt werden, und zweitens das Hauptübel, das immer nur ein kleiner Ausschnitt des gesamten Horizonts gesehen werden kann. Die optischen Anfiassen wetteiferten miteinander, diese Mängel zu beseitigen, und das ist ihnen im Laufe der Zeit glänzend gelungen. Zunächst wurde an Stelle des oberen Spiegels ein Glasprisma eingesetzt, das ebenso wirkt wie ein Spiegel, aber in weit geringerem Maße das Licht verliert, also bedeutend hellere und klarere Bilder liefert. Dann wurde in dem Rohr eine Linse angebracht, die in ähnlicher Weise wie ein Brennglas die durch das Rohr gehenden Lichtstrahlen zu einem kleinen Bildchen zusammenfaßt. Dieses Bildchen wird unten im Rohr auf eine Mattscheibe geworfen, die natürlich durchscheinend ist und durch ein darunter angebrachtes zweites Prisma das Bild in das Auge des Beschauers gelangen läßt. Der Beobachter sieht aber dieses Bild erst durch ein vor das Prisma gestelltes Okular und erhält nun ein ganz klares, deutliches Gesichtsbild, genau so wie in einem sogenannten Reptilienfernrohr.

In dieser Weise konstruierte Periscope umfassen einen Gesichtskreis von etwa 45 Bogengraden, d. h. ungefähr den achten Teil des gesamten Horizontes. Eine Vergrößerung wird beim Periscope nicht angestrebt, im Gegensatz zu den Fernrohren, die ja bekanntlich eine drei- bis zehnfache und noch stärkere Vergrößerung haben, um den beobachteten Gegenstand so nahe und deutlich als möglich an das Auge des Beschauers heranzubringen. Beim Periscope regnet man sich im allgemeinen mit einer anderthalb- fachen Vergrößerung, die in besserer Weise alle Gegenstände in ihren natürlichen Ausmaßen und Größenverhältnissen erscheinen läßt. Eine Vergrößerung wäre ja auch beim Periscope von Nachteil, da der Beobachter dann nur sehr schwer die richtigen Entfernungen auf dem Wasser schätzen und berechnen könnte.

Mit unserem Periscope können wir aber immer nur den achten Teil des Horizontes auf einmal überblicken, wollen wir ihn ganz übersehen, dann muß der Apparat drehbar sein, und wir müssen ebenfalls mit ihm im Kreise herumgehen, um so gewissermaßen den gesamten Horizont abzuwecheln. Das wäre aber sehr umständlich und in einem Unterseeboot mit seinen höchst beschränkten Raumverhältnissen kaum durchzuführen. Wollte man nur das obere auffangende Prisma drehbar machen, so würden wir allerdings auch von einem Punkte aus den ganzen

Horizont zu sehen bekommen, aber es würde schief und auf den Kopf gestellte Bilder geben. Die optische Wissenschaft hat aber auch hier den Mangel beseitigt und ein Rundbild-Periscope konstruiert, mit dem der Beobachter, ohne sich von der Stelle zu rühren, den ganzen gesamten Horizontsum überblicken kann. Dies wird dadurch ermöglicht, daß der Kopf des Periscope mit dem auffangenden Prisma gedreht wird und das gleichzeitig automatisch die untere, das Bild aufnehmende Prisma sich so mitdreht, daß immer ein richtiges und klares Bild des Horizontes zum Auge des Beobachters gelangt. Auf diese Weise ist es also dem Führer des Unterseebootes bei jeder Helligkeit immer möglich, jedes sich aus irgend welcher Richtung näherndes Schiff zu beobachten und darnach Maßnahmen zu treffen.

Bunte Zeitung.

Bismarck über die „Danbarkeit“ Italiens. In seinen Land Italien ist wieder einmal der Garibaldi-Trumpf. Abenteuerliche Großmännlichkeit die Gebote der Ehre und der Dankbarkeit völlig vergessen. Schon Kaiser Wilhelm I. hat diesen verräterischen Verrätern gelernt. Als trotz aller Versprechungen die italienische Regierung diese schließlich doch erlaubte, erklärte der preussische König den Franzosen zu Hilfe und König Wilhelm rief aus: „So haben sie ihn alle losgelassen!“ Bismarck aber wünschte nichts schärfer als das man den Abenteuerer gefangennehme. „Werde ich“, so rief er zornig, „ihn wie ein wildes Tier unter den Linden in Berlin dem Volke vorzuführen und auf seinen Rücken ein Schild mit der Aufschrift: Das ist die Dankbarkeit Italiens!“

Überwachung der Belgier in Großbritannien. London Pressebüro teilt mit, daß die Belgier polizeiliche Anmeldeverfahren, mit 100 Pfund Geldstrafe (2000 Mark) oder 6 Monaten Haft bestraft werden. Daß eine derartige Verfügung mit Überdrehung bezüglich über die Belgier erlassen werden beachtenswert.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(109. Sitzung.)

Das Haus nahm heute wieder seine Tätigkeit auf. Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnete die Sitzung in einer Ansprache, die lebhaften Widerhall im Hause fand.

Italiens Vertragsbruch.

So himmelschreiend einen Vertragsbruch so schmachvoll, wie die Geschichte aller Zeiten noch nicht zu verzeichnen hat, Italien habe damit eine Schuld auf sich geladen, die schwerer sie sich einmal rächen werde. Woher solches Volk, welches mit einem solchen Vertragsbruch aus reiner Eroberungslust zum Schwerte die reiche Durchsührung eines solchen Krieges zu führen vermag, auf das Bewußtsein, diesen Krieg zur vollen Sicherung gegen eine Wiederholung überfallen durchzuführen zu müssen. In diesem Vertrag werden wir mit vollster Ruhe und unbegrenzter Opfer der Entwicklung der Dinge entgegenzusehen. Trotz der großen Opfer verzagen wir nicht und lassen uns nicht schüttern in der Zuversicht auf den endlichen Sieg über unsern geliebten Vaterland, unsern herrlichen Kaiser und König.

Präsidentenbesuch durch das Haus. Die letzten Worte hatten sich alle Mitglieder von ihren Plätzen erhoben. — Das Gedächtnis des auf dem Felde der Ehre gefallenen Abg. Gamp-Obblathen (fr.), dessen Witwe Vorbertram schmückte, ehrte das Haus durch Erheben der Bläse.

Der als erster Punkt auf der Tagesordnung über Antrag Prütz (fr.) der von Mitgliedern aller Parteien unterzeichnet ist und der die Regierung um Mitteilung der Budgetkommission über die Sicherstellung der Ernährung erucht, wurde ohne Erörterung angenommen. Auf Antrag des Abg. v. Pappenheim (L.) vertagte darauf das Haus auf morgen.

Heldenmütige Pioniere.

Lebrer R. aus Bronitten, der den Krieg im Westen im Pionier-Bataillon Nr. 1 mitmacht, hat für eine unter erswerenden Umständen vollführte Heldentat das Eisene Kreuz zugleich mit drei seiner Kameraden erhalten. In einem Feldpostbriefe, den er an seine in Königsberg anässigen Verwandten richtet, schreibt R.:

Am 17. d. M., nachmittags, sollte unsere Infanterie dem Bajonett aus dem Graben gegen den Feind voran rücken. Alle voran mußten unsere Pioniere eilen. Ich war mit Handgranaten und Sprengzeug betraut. Eine besondere Gruppe hatte die Aufgabe, den Graben rechts von unserer Stellung durch eine Mauer aus Schutt zu verstopfen, um hierdurch die Heranziehung der Reserve zu verhindern. Zu dieser aus acht Mann bestehenden Gruppe gehörte auch ich.

Wir machten unter Leitung eines Feldwebels 100 Kilo dynamitähnlichen Sprengstoff in vier Kisten zu handlichen Paketen und schleppte sie in die Stellung vor dem feindlichen Graben. Aus diesem Loch sollten Handgranaten und die gefährliche Sprengladung bis zum feindlichen Graben herangeschafft werden, um dort zur Explosion zu bringen. Erst wurde unsere Stellung durch das Granatloch entsprechend erweitert.

Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert.

Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert.

Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert.

Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert.

Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert.

Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert.

Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert.

Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert.

Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert.

Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert.

Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert.

Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert.

Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert.

Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert.

Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert.

Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert. Die Mauer wurde durch das Granatloch entsprechend erweitert.

Stofftaubes, in anderen Gegenden ist die Farbe eine andere, meistens aber rötlich oder bläulich. Dann hat man auch jetzt die Geschwindigkeit des Blutes gemessen mit Hilfe von Blutzonographen auf rotierenden Platten. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Dauer eines Blutstromes unendlich klein ist. Die kurzen Blitze haben nur eine vierzigtausendstel Sekunde Dauer, während die längsten, die unserem Auge als lange Feuerlinie erscheinen, auch nur höchstens eine fünfzigstel Sekunde dauern. Welche Temperatur hat nun ein Blitz? Man weiß ja längst, daß ihm eine ungeheure Hitze innewohnt, da er imstande ist, grüne Bäume mit einmal in Flammen zu setzen, Metall zu schmelzen usw. Aber wie hoch der Hitzegrad war, wußte man nicht und weiß es auch heute noch nicht genau, wenn man auch näheres erforscht hat. Platin schmilzt bei einer Hitze von 1800 Grad, und da der Blitz schon Platinspitzen auf Blitzableitern geschmolzen hat, so ist seine Temperatur also höher. Ja er ist noch heißer, denn auf dem Observatorium von St. Cloud bei Paris hat der Blitz die Spitze eines Blitzableiters geschmolzen, die aus Zirkoniummetall war, dessen Schmelzpunkt erst bei 2100 Grad liegt. Wie groß der Höhepunkt der Hitze ist, die ein Blitz erreichen kann, wissen wir nicht, jedenfalls aber liegt er sehr hoch; die Temperatur der Blitze wird eine verschobene sein, je nach dem Widerstande, den sie auf ihrem Wege finden.

Annahmehücher der Landbriefträger und Posthilffstellen-Inhaber. Die Landbriefträger nehmen bekanntlich auf ihren Bestellungen Postanweisungen und Zahlarten über Beträge bis 800 Mark sowie Wert- und Einschreibsendungen usw. an, auch dürfen solche Postsendungen bei den Posthilffstellen zur Weitergabe an die Landbriefträger niedergelegt werden. Von den Landbriefträgern und Posthilffstellen werden aber keine Einlieferungscheine ausgefertigt; dies geschieht vielmehr erst später bei den Postanstalten, denen die Landbriefträger zugeteilt sind. Zum sicheren Nachweise der Einlieferung sind von den Landbriefträgern und Posthilffstellen Annahmehücher zu führen. Es empfiehlt sich, daß die Abnehmer die den Landbriefträgern mitzubehalten oder die bei den Posthilffstellen niederzulegenden Postanweisungen, Zahlarten, Wertsendungen usw. tunlichst eigenhändig in das Annahmehücher eintragen oder sich wenigstens davon überzeugen, daß der Landbriefträger oder der Posthilffstellen-Inhaber dies tut. Die Landbriefträger sind verpflichtet, die von ihrer Postanstalt dann ausgefertigten Einlieferungscheine auf dem nächsten Bestellsange den Aufstellern zu überbringen. Es liegt im Interesse der Abnehmer, beim Ausbleiben der Scheine deren umgehende Ausfertigung möglichst persönlich bei der Bestellsanstalt zu beantragen.

Hohenburg, 2. Juni. Die Maul- und Klauenseuche, die Geißel unserer Landwirte, greift im Oberwesterwaldkreise weiter um sich. Die gefährliche Seuche ist in drei weiteren Orten des Kreises amtlich festgestellt worden und zwar in Hütte in den Gehöften von Heinrich Prag, Peter Jänroth und Christian Greis Witwe; in Neunhausen in den Gehöften von Gastwirt Gustav Schneider 2, Otto Siehl 2, Heinrich Schneider und Wilhelm Kober Witwe; in Rundern in den Gehöften von August Klapp und Heinrich Rapp 2. Von der Maul- und Klauenseuche sind im Oberwesterwaldkreise jetzt sechs Gemeinden betroffen. Nach einer landrätlichen Bekanntmachung ist infolgedessen die Abhaltung von Viehmärkten im Oberwesterwaldkreise bis auf weiteres verboten.

Eine Erhöhung der Kreishundsteuer dürfte in nächster Zeit zu erwarten sein, denn es wurde in der letzten Sitzung des Kreistages eine solche angeregt und der Kreisausschuß beauftragt, zu der nächsten Tagung eine entsprechende Vorlage zu machen.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse haben sich drei Kämpfer aus dem Westerwalde erworben und zwar der Reservist Schorn aus Emmerhausen bei Daaden, der gleichzeitig zum Unteroffizier befördert wurde. Schorn ist Bergmann von Beruf. Ferner der Oberleutnant und Kompanieführer Adolf Eckardt aus Daaden, dem schon früher das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen wurde, und der Beamte vom Reichblechwalzwerk in Wissen, Feldwebelleutnant Kempf. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Adolf Schmidt von Schenkelsberg und der kriegsfreiwillige Zivilflieger Otto Augst von Altkirchen, dem bereits früher das Abzeichen für hervorragende Flugleistungen verliehen worden war.

Oberhattert, 1. Juni. Dem Vizefeldwebel im Inf.-Rgt. Nr. 160 Heinrich Köhlig von hier ist am 15. Mai für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Aus dem Oberwesterwaldkreise, 1. Juni. Der neue vom Landratsamt veröffentlichte Auszug aus den amtlichen Verlustlisten enthält folgende Namen: Vom Reserve-Infanterie-Regiment 87: Wehrmann Heinrich Müller, Korbach, leicht verwundet, Wehrmann Eduard Blum, Hof, leicht verwundet, Unteroffizier Theodor Boll, Albstadt, leicht verwundet. — Infanterie-Regiment 117: Unteroffizier Vinzenz Wiffner, Luchenbach, schwer verwundet. — Reserve-Infanterie-Regiment 234: Kriegsfreiwilliger Emil Müller, Gehlert, gefallen. — Reserve-Infanterie-Regiment 223: Musk. August Fein, Bellingen, gefallen. — Pionier-Bataillon 21: Pionier Alois Fröhlich, Dellingen, leicht verwundet. — Infanterie-Regiment 160: Musk. Gustav Dettgen, Mündersbach, leicht verwundet. — Brigade-Ersatz-Bataillon 42: Res. Josef Jäger, Albstadt, schwer verwundet. — Reserve-Infanterie-Regiment 224: Ers.-Res. Wilhelm Kämpf, Steinebach, leicht verwundet. b. Tr. — Infanterie-Regiment 97: Die Musketiere Josef Sahn, Höhn-Urdorf, Robert Eismenger, Höhn-Urdorf und Anton Kannengießer, Höhn-Urdorf, in Gefangenschaft. — Infanterie-Regiment 65: Musketier Karl Müller, Kirburg, leicht verwundet. — Infanterie-Regiment 97: Musk. Josef Sag, Hachenburg, gefallen. — Infanterie-Regiment 131: Musk. Christian Regel, Höhn-Urdorf, vermisst, Musk. Ernst Mühsamen, Hof, leicht verwundet, Musk. Heinrich Seiler, Korb, leicht verwundet. — Reserve-Infanterie-Regiment 254: Musk. Ernst Schumacher, Höchstebach, leicht verwundet.

Altenkirchen, 1. Juni. Wie andere preussische Provinzen so hat auch die Rheinprovinz eine Kriegsversicherung errichtet, die den Namen Kriegsversicherung der Rheinprovinz a. G. führt und zu der die Provinz einen Zuschuß von 500000 Mark leistete. Bei der Kriegsversicherung sind bereits über 100000 rheinische Krieger

mit einem Einlagekapital von mehr als 1570000 Mark versichert. Es konnten schon namhafte Vorschüsse auf die Versicherungsanteile an die unterstützungsbedürftigen Hinterbliebenen verstorbener Kriegsteilnehmer geleistet werden. Die Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf, die die Versicherung vollständig kostenlos verwaltet, sowie die Sparkasse, Bürgermeisterämter und die Organe der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt der Rheinprovinz in Düsseldorf nehmen noch fortgesetzt Versicherungsanträge an.

Ufingen, 21. Mai. Der Landrat des Kreises Ufingen hat an alle Gemeinden seines Kreises eine Verfügung gerichtet, worin die Entfernung aller an Häusern, Mauern und sonstwie in den Gemarkungen befindlichen Reklametafeln von Firmen des feindlichen Auslandes, besonders jener Tafeln, die in aufdringlicher Weise „Französische Vikore“, „Englische Pneumatiks“, „Russische Zigaretten“ usw. anbieten, empfohlen wird. Der Landrat verbot zugleich die Anbringung neuer Reklametafeln, auch von inländischen Firmen, die das Landratsbild gröblich verunstalten.

Nah und Fern.

Die Stettiner Gnade essen Schlagsahne. Der Stettiner Magistrat wendet sich an die Presse mit folgender Mahnung: Da infolge der eingetretenen Milchknappheit die ausreichende Versorgung der Stanten und Kinder mit frischer Vollmilch zu wünschen übrig läßt sollte gegenwärtig alles vermieden oder eingeschränkt werden, was den vorhandenen Vorrat an Vollmilch unnötig zu vermindern geeignet ist. Während deshalb Leute von Einficht und Blüchgefühl sich in dem Genuß von Sahne und Schlagsahne Einschränkungen auferlegen, weil zu deren Herstellung eine unverhältnismäßig große Menge Vollmilch verbraucht wird und ein solcher Verbrauch natürlich durch jede Nachfrage gesteigert wird, hat hier in Stettin bedauerlicherweise in öffentlichen Konditoreien beobachtet werden müssen, daß einzelne weibliche Besucher sich besondere Portionen Schlagsahne bestellen, um sie ihrem Genuß vorzuziehen. Ein derartiges verächtliches, jede pflichtgemäße Selbstverleugnung herköhrendes Benehmen ist hoffentlich eine seltene Ausnahme und verdient nicht, zum Anlaß behördlicher Maßnahmen genommen zu werden. Indessen muß es doch auf alle umhertreibenden Zuschauer derartig anstößig und begriffsverwirrend wirken, daß es hiermit im öffentlichen Interesse an den Branger gestellt sei.

10 000-Mark-Spende des nordamerikanischen Turnerbundes für deutsche Krieger. Der nordamerikanische Turnerbund hat dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Göb in Leipzig, die Summe von 10 000 Mark überwiesen. Das Geld ist ein vorläufiger Beitrag für den nationalen Hilfsfonds zur Unterstützung bedürftiger Familien gefallener und verwundeter Kämpfer Deutschlands und Österreichs. In dem Begleitschreiben wird die Bitte ausgesprochen, daß Geheimrat Göb den Beitrag dem nationalen Hilfsfonds im Namen der deutschen Turnerschaft und des Arbeiter-Turnerbundes überreichen wolle.

Verzweifelte Tat eines Vaters. In Berlin vergiftete sich der 39jährige Schlosser Albert Kühn mit seinen drei Kindern im Alter von fünf, Fehen und neun Jahren durch Gas. Vor einigen Wochen verlor Kühn seine Frau durch den Tod. Während der Krankheit seiner Frau war Kühn von der Einderufung als Landsturmmann befreit, jetzt sollte er sich wieder stellen. Unterdessen hatte er sich vergeblich bemüht, seine drei Kinder bei Verwandten unterzubringen. In das Waisenhaus aber wollte er die Kinder nicht bringen. Der Gedanke, daß seine unmündigen Kinder nun völlig allein dastehen würden, brachte den Mann in völlige Verzweiflung, in der er den Starbakte, gemeinsam mit den Kindern in den Tod zu geben.

Fleischmangel in England. Die Barmungen, die in England von amtlicher wie privater Seite wiederholt ergangen sind, sparbarer mit den Fleischvorräten umzugehen, sind keinesfalls unbegründet. Der tägliche Bedarf des Londoner Fleischmarktes in Smithfield zeigt einen fortgesetzten Rückgang der Fleischzufuhren. In der letzten Woche betrug die Zufuhr 6009 Tonnen, um 2168 Tonnen niedriger als die Durchschnittszufuhr für die gleiche Woche des vorigen Jahres. Die Zufuhr aus den Vereinigten Staaten zeigt eine Zunahme von 126 Tonnen, während die südamerikanische und australische Zufuhr um 1203 bzw. 444 Tonnen zurückgegangen sind. Viele Fleischer Schlossen ihre Läden wegen der unerschwinglichen Preise.

Heiratskandidat Garibaldi. Der „Avanti“ entnimmt Newyorker Blättern eine für den Heldenjüngling Peppino Garibaldi höchst bezeichnende Episode. Bei der Hausfuchung in einem Newyorker Heiratsbureau fand man auch ein Gesuch Peppino Garibaldis, der eine Frau mit einer halben Million Dollars verlangte. Der „Avanti“ bemerkt hierzu, an einen so glänzenden strategischen Streich habe der große Vater dieses jungen Garibaldi niemals gedacht. Nebenbei sei bemerkt, daß dieser Iobben mit Bildung einer Alpinbrigade betraute. Enkel des großen Freiheitshelden im Burenkriege als englischer Soldner gegen die bedrängten Buren focht.

Geheimnisvolle Brände in Petersburg. Im Palais des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in der Petrower Straße in Petersburg brach ein Brand aus, der erheblichen Schaden verursachte. Oberst Palinski, der Palastkommandant, unterrichtete den Großfürsten, den Generalissimus der russischen Armee, telegraphisch von dem Vorfall, der großes Aufsehen erregt. Am demselben Tage ereigneten sich in Petersburg noch mehrere andere rätselhafte Brände, so im Gebäude der Gendarmerieverwaltung.

Im eigenen Gebäude in der Wilhelmstraße gegenüber dem Warenhaus S. Rosenau befindet sich jetzt die Geschäftsstelle und Druckerei des „Erzähler vom Westerwald (Hachenburger Tageblatt)“. Annahme von Anzeigen und Zeitungsbestellungen sowie Bestellungen von Druckarbeiten jeder Art.

Lokales und Provinziales.

Merktblatt für den 3. Juni.
Mondaufgang 12^h 5. B.
Monduntergang 9^h 5. B.
Schiffsteller Paul Lindau geb. — 1843 König
VIII. von Dänemark in Kopenhagen geb. — 1844
des Reichs v. Villencron geb. — 1845 Staatsmann
v. a. Voladostky-Behrer geb. — 1855 Bildhauer
Wangel geb. — 1864 Dichter Otto Erich Hartleben geb.
König Georg V. von England geb. — 1871 Elshag
wird als Reichsland dem Deutschen Reich einverleibt.
Komponist Georges Bizet gest. — 1899
Johann Strauß (Sohn) gest. — 1910 Dichter Julius

Kreis über den Blitz. Die Zeit der Gewitter beginnt einige Frühlingsgewitter haben wir schon gehabt. Jahr zu Jahr mehrten sich die Nachrichten über Unfälle und Brandschäden, die durch Blitzschlag verursacht sind. Es ist nun eine nicht wegzuleugnende Tatsache wirklich die Blitzgefahr von Jahr zu Jahr zu nehmen. Die Versicherungsgesellschaften zu ihrem Schaden haben. Genaue statistische Berechnungen haben ergeben, daß Brandschäden infolge von Blitzschlag im Verlauf der letzten 50 bis 60 Jahre sich verdreifacht haben. Während in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf eine Million Gewitter nur 50 Blitzschläge kamen, betrug diese Zahl im Jahre 1895 18 und ist jetzt sogar auf 320 gestiegen, also eine dreifache Zunahme. Diese bedenkliche Vermehrung der Blitzgefahr, deren Ursachen noch nicht ermittelt werden konnten, hat die Forscher veranlaßt, sich mit der Frage der Ergründung der so häufigen Naturkatastrophen zu widmen, und es sind dabei bis jetzt sehr wichtige Resultate herausgekommen. Zunächst ist die Ursache des Blitzes festgestellt worden. Der Blitz ist keineswegs in allen alten Lehrbüchern verzeichnet, sondern seine Ursache ist sehr verschieden, sie hängt von der Beschaffenheit der Luft ab, die der elektrische Strom durch die gewaltigen Entladung durchschlägt. Die Ursache des Blitzes ist in der Verteilung der elektrischen Ladungen unorganischer und organischer Natur. Der Blitz durch die so erfüllte Luft hindurchfährt, verbrennen eine Menge dieser Bestandteile und hinterläßt eine bestimmte Farbe. So sind die Blitze in der Luft rot, was von den verbrannten Kohlenstoffteilchen herrührt, wie man nachweisen kann. Läßt man durch Kohlenstaub schlagen, dann erscheint er ebenfalls rot. Aus diesem Grunde sind die Blitze in Gegenden, wo Kohlenindustrie aana weid infolge des verbrannten

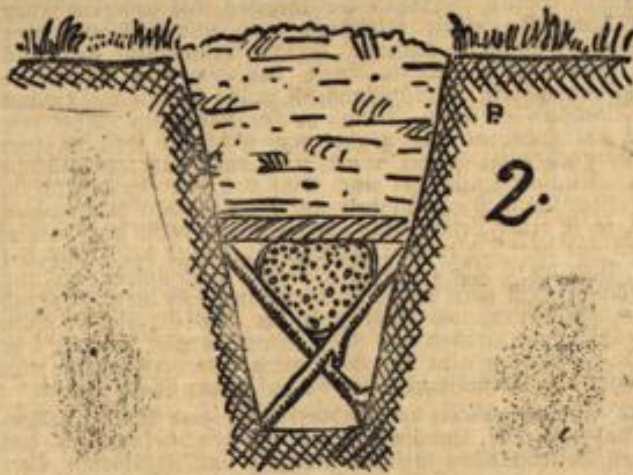
Verdeckte Entwässerung.

Der offene Entwässerungsgraben hindert eine bequeme Verbindung beider Ufer und muß oft überbrückt werden, um zu allen Teilen des Grundstücks gelangen zu können. Auch bedeutet die offene Entwässerung eine ziemlich fühlbare Verschwendung sonst nutzbarer Acker und endlich offen nicht zu unterschätzende Instandhaltungsarbeiten ins Gewicht. Unser Bild 1 zeigt einen gedeckten Abzugsgraben



mindestens etwa 100 Zentimeter tief mit 30 Zentimeter Sohle), der etwa zu einem Drittel mit Feldsteinen und rohem Mauerputz, und zwar unten groben, oben feinen Stücken gefüllt wird. Auf die oberste Schicht legt man

Rasensoden mit der Grasnarbe nach unten gekehrt oder Torfsoden, um ein Verkleben zu hindern. Dann fällt man wieder den Erdaushub nach. — Bild 2 stellt die Faschinen-Drainage dar, wie solche in waldreichen Gegenden



zumeist gebräuchlich ist. Man stellt erlene Knüppel, die der Fäulnis gut widerstehen, alle 5 Meter kreuzförmig (siehe Zeichnung) im Graben auf und packt etwa fußdicke Faschinenbündel (dünnes Stangenholz, Reisig) oben auf, die, wie im ersten Fall, wieder oben mit Rasensoden oder Torf abgedeckt werden. Diesen Graben ist ein Gefälle von 10 Zentimeter auf 30 Meter Länge zu geben und sollen

die Gräben bis zur Vorkant höchstens 100 Zentimeter sein. Die Anlage gedeckter Abzüge ist wohl auch noch die Kosten einmalig. Solche Entwässerungsanlage hält fast ein Menschenalter vor.

Allerlei Ratschläge.

Über Ertrag von Krautfutter im Milchvieh...
Direktor Kubert-Breech in der Landwirtschaftlichen Hochschule für Schleswig-Volstein: Im Milchvieh darf jetzt kein Korn, Oafer oder Gerste mehr gegeben werden. Wenn die Olfuchen zu Ende sind, so Krautfuttergabe eben fortlassen. Es ist ja früher diese gegangen, und darum wird es jetzt in gewissem Maße recht geben. Unsere Kühe brauchen beim Vorfall von Krautfuttermitteln durchaus hungern. Wir können sie auch mit Rüben, Senf, Lattmachen. Es läßt sich dies gegenwärtig sogar besser ausführen als früher, da unter jetziges Vieh an Nährstoffen ist als das Vieh vor etwa 20 Jahren. Damals gab es noch kein Thomasmehl und jetzt durch dessen Anwendung unter Viehen sehr wertvoller geworden ist. Wenn also schon damals obere Krautfutter auskommen konnten, so wird es viel eher möglich sein.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag den 2. Juni. Zeitweise wolkig, doch nur strichweise Regen.

Wegen des Froreidnamensfestes erscheint die Nummer des „Erzähler“ erst am Freitag abend.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Sachenburg.

Bekanntmachung

betr. Bestandhebung und Beschlagnahme von alten Baumwoll-Lumpen und neuen baumwollenen Stoffabfällen.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebertretung (worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt), sowie jedes Anzeigen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach § 9 Biffer „b“ des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Biffer 2 des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, gegebenenfalls nach § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 mit den hier vorgezeichneten Strafen belegt wird.

§ 1.

Inkrafttreten der Verfügung.

a) Die Verfügung tritt am 1. Juni 1915, mittags 12 Uhr, in Kraft.

b) Für die in § 2 Absatz d bezeichneten Gegenstände treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.

c) Beschlagnahme und meldepflichtig sind auch die nach dem 1. Juni 1915 etwa hinzukommenden Vorräte; bei den durch § 5 betroffenen Personen, Gesellschaften usw. jedoch nur, wenn damit die zulässigen Mindestmengen überschritten werden.

d) Falls die in § 5 aufgeführten Mindestmengen am 1. Juni 1915 nicht erreicht sind, treten Meldepflicht und Beschlagnahme für die gesamten Bestände an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestvorräte überschritten werden.

e) Verringern sich die Bestände eines von der Verfügung Betroffenen nachträglich unter die angegebenen Mindestmengen, so behält die Verfügung trotzdem für diesen ihre Gültigkeit.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

a) Meldepflichtig und beschlagnahmbar sind vom festgesetzten Meldetag ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der in § 5 bezeichneten Vorräte:

- Klasse 1. Alte helle Rattun- und Varchent-Lumpen, sortiert und original.
- Klasse 2. Alte mittelhelle Rattun- und Varchent-Lumpen sortiert und original.
- Klasse 3. Alt original bunt Rattun- und Varchent-Lumpen, ausgenommen gesondert gehaltene blaue, rote und schwarze baumwollene Lumpen, sowie solches Material, das ausschließlich für die Rappen-Fabrikation verwendbar ist.
- Klasse 4. Kunstbaumwolle, aus den Sorten der Klassen 1—3, ohne Zusatz von Öl hergestellt.
- b) Nur meldepflichtig sind vom festgesetzten Meldetag ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der in § 5 bezeichneten Vorräte:

A. Alte baumwollene Lumpen:

- Klasse 5. Alte weiße baumwollene Lumpen aller Art, ausgenommen gesondert gehaltene Gardinen, Mull, gehäkelte und gestärkte Sachen.
- Klasse 6. Alt trüb weiß Rattun, alle Sorten.
- Klasse 7. Alt weiß und trüb weiß baumwollgestrich.
- Klasse 8. Alte blaue Rattun-Lumpen.
- Klasse 9. Alt Hofenzug und Englisch Leder.
- Klasse 10. Alt bunt baumwollgestrich und Tricotagen, original und in Farben sortiert, außer schwarz.

B. Neue baumwollene Stoffabfälle:

- Klasse 11. Neue weiße Wäscheabfälle, Rattun und Varchent, alle Qualitäten.
- Klasse 12. Neue helle, bunte und farbige Rattune und Varchent, original und sortiert, in allen Qualitäten, ausgenommen, gesondert gehaltene rote, blaue und schwarze Abfälle, sowie Segeltuche.
- Klasse 13. Neu Englisch Leder.
- Klasse 14. Kunstbaumwolle, aus den Sorten der Klassen 5—13, ohne Zusatz von Öl hergestellt.
- Klasse 15. C. Unfortierte, sogenannte bunte Lumpen. (Sammelware, nicht nach Stoffen und Farben geordnet.)

§ 3.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

- a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen für sich oder für andere in Gewahrsam haben, oder wenn sie sich bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- c) alle Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

d) alle Empfänger (der unter a bis c bezeichneten Art) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetag auf dem Versand befinden und nicht bei einem der unter a bis c aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam oder unter Zollaufsicht gehalten werden. Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Verschluss hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten, soweit sie unter § 2 a aufgeführt sind, bei diesen als beschlagnahmt.

Von der Verfügung betroffen sind hiernach insbesondere nachstehend aufgeführte Betriebe und Personen:
gewerbliche Betriebe: Papierfabriken, Kunstwoll- und Kunstbaumwollfabriken, Wäscheabriken u. dergl.,
Handelsbetriebe: Händler, Lagerhalter, Speditoren, Agenten, Kommissionäre u. dergl.,
Personen, welche zur Wiederveräußerung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der in § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben.

Sind in dem Bezirk der verfügenden Behörde neben der Hauptstelle Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros u. dergl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) ansässigen Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 4. Umfang der Meldung.

Außer den Angaben über die Vorratsmengen ist anzugeben, wem die fremden Vorräte gehören, die sich im Gewahrsam des Auskunftspflichtigen befinden.

§ 5.

Ausnahmen von der Verfügung.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 3 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte (einschließlich derjenigen in sämtlichen Zweigstellen, die sich im Bezirk der verfügenden Behörde befinden) am 1. Juni 1915 gleich oder geringer waren als

- je 1000 kg von den Klassen 1—4
- je 500 " " der Klasse 5—14
- je 2000 " " der Klasse 15.

Nach diese Personen sind auf besonderes Verlangen der verfügenden Behörde zur Meldung ihrer Vorräte oder zu Fehlmeldungen verpflichtet.

§ 6.

Beschlagnahmebestimmungen.

(Betrifft nur die unter § 2 a aufgeführten Klassen 1—4)
Die Verwendung der beschlagnahmten Bestände wird in folgender Weise geregelt:

- a) Die beschlagnahmten Vorräte verbleiben in den Lagerräumen und sind tunlichst gesondert aufzubewahren. Es ist ein Lagerbuch einzurichten, aus welchem jede Verwendung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß, und den Polizei- und Militärbehörden jederzeit die Prüfung der Lager und des Lagerbuches sowie die Besichtigung des Betriebes zu gestatten.
- Zu- und Abgänge sind entsprechend zu belegen.
- b) Aus den beschlagnahmten Vorräten dürfen entnommen werden:

- 1. Die von der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin W 35, Lützowstr. 33—36 (Telephon: Rollendorf 445 und 446, Tel.-Adresse: „Stoffwechsel“) angekauften Mengen,
- 2. die von solchen Firmen oder Personen angekauften Mengen, die vom Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung als „Lieferer“ der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen“ zugelassen sind.

Jede andere Verwendung und Verfügung ist verboten.

Hiernach ist die Beschlagnahme im Sinne dieser Bestimmungen lediglich eine Verfügungsbeschränkung.

§ 7.

Ueber Gesuche um Freigabe von Teilmengen aus den beschlagnahmten Beständen, welche mit kurzer Begründung versehen sein müssen, entscheidet die Kriegs-Rohstoff-Abteilung (Sektion W. II) des Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstr. 9/10

§ 8. Meldebefimmungen.

Die Meldung hat auf den amtlichen Meldescheinen so zu erfolgen, daß für jede Klasse getrennt der Bestand in einer besonderen Gewichtszahl, angegeben wird; in denjenigen Fällen, in welchen genaue Ermittlung des Gewichts durch Verwiegen mit unverhältnismäßigen Schwierigkeiten verbunden ist, sind die Gewichte nach dem Lagerbuch oder nach Belegen anzugeben. Die Belege müssen zur Nachprüfung bereitgehalten werden. Jemand eine weitere Mitteilung darf der Meldeschein nicht enthalten.

Die amtlichen Meldescheine werden auf schriftliches Ansuchen von der Aktiengesellschaft für Verwertung von Stoffabfällen“ Berlin W 35, Lützowstr. 33—36, postfrei verandt.

Die Meldungen sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung (Sektion W. II) des Königlich-kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstr. 9/10 bis zum 15. Juni einschließlich einzureichen. (Die Briefe müssen ordnungsgemäß frankiert sein.)

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise wieder am 1. August anzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. August. Frankfurt (M.), den 31. Mai.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Die Verwendung von Öl zum Oelen von...
ist gemäß §§ 2 und 5 der Bekanntmachung...
kanzlers vom 29. April 1915 — R. G. Bl. 10...
verboten.

Ich mache hierauf mit dem Bemerkten...
daß Zuwiderhandlungen mit einer Geldstrafe...
eventuell mit Haft bestraft werden.

Sachsenburg, den 29. Mai 1915.

Der Bürgermeister
Steinhilber

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen...
meister Ferdinand Schütz von hier noch...
rung haben oder eine Zahlung zu leisten...
aufgefordert, dies bis zum 10. d. Mts. ...
Brenner hier anzuzeigen.

Sachsenburg, den 2. Juni 1915.

Zahn-Atelier Ad...

Sachsenburg, Neumarkt

Sprechstunden jeden Samstag

von morgens 11 1/2 Uhr bis abends

Wir empfehlen:

einen großen Posten Sommer

in Satin und Musselin unter

Neuheiten in schwarzen Kleider- und Blusen

große Auswahl in karierten Stoffen

sehr preiswert

für Soldaten im Feld

Netzjacken, Maco-Jacken, Hemden und

sowie

feine wollene und baumwollene Stoffe

H. Zuckmeier, Hachenburg

Mitglied des Verbandes rheinisch-westfälischer

E. Magnus, Herborn

aus nur ersten Preis...
offert Pianinos Preislagen mit höchster...
günstigen Zahlungsbedingungen. Bezahlte Werte...
in Abzug gebracht. Vorteilhafteste Bezugsgewinne...

Harmoniums sowie sämtliche Musikinstrumente

Persil
für
Stärkewäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Feldpostbriefe
Schokolade
Appel's Delikatessen
Zigarren
zu haben bei
Karl Dasbach, Hachenburg.

Für das kant...
Büro werden...
zwei Leh...
gesucht von
Bod...
Ritter...
1 Handl...
gesucht von
Rauvermei...
Erboh (Bel...
Mehrere tü...
Arbeits...
auch Geis...
für möglic...
Kraftwerk...
Sohn (Bel...